ZEITSCHRIFT

FÜR

NUMISMATIK.

HERAUSGEGEBEN VON

ALFRED VON SALLET.

ZWANZIGSTER BAND.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1897.

9

Zur Münzkunde Makedoniens.

I.

Die autonome Münzprägung der Makedonen, Amphaxier und Botteaten.

Hierzu Tafel VI[1]).

Die autonomen makedonischen Silber- und Bronzemünzen mit der Aufschrift MAKE oder MAKEΔONΩN sind von Eckhel[2]) ohne Begründung, aber gewiss richtig, in die Zeit der letzten makedonischen Könige gesetzt worden. Lenormant[3]) hält sie „wegen ihres Stiles“ (!) für gleichzeitig mit den bekannten Tetradrachmen der ersten und zweiten Provinz, deren Prägung in die Zeit von 158—148 fällt. Für die kleinen Silbermünzen mit MA | KE und Keule im makedonischen Schild auf der *Vf.* und makedonischem Helm auf der *Rf.* hat sodann Müller[4]) geltend gemacht, dafs sie wegen der Übereinstimmung ihrer Monogramme mit denen der Silbermünzen Philipp's V. in die Zeit dieses Königs gehören, ohne jedoch daraus weitere Schlüsse zu ziehen. Diese unzweifelhaft richtige Beobachtung Müller's ist seltsamerweise gänzlich unbeachtet geblieben. Die Behandlung der in Rede

1) Die auf der Tafel abgebildeten Stücke sind aus folgenden Sammlungen:

1. 2. 3. 4 Berlin
5 Paris, M. I 585, 895
6 „ „ 894
7 Berlin
8 Paris, M. I 585, 893
9 Berlin Cat. 9, 4
10 „ „ 9, 5
11 Berlin Cat. 9, 7
12 „ „ 9, 1
13 Paris, M. I 452, 2
14 Berlin Cat. 10, 9
15 Karlsruhe
16 *Vf.* Berlin Cat. 12, 35
Rf. London Cat. 16, 68
17 Berlin
18 Berlin Cat. 10, 11
19 „ „ 10, 14
20 „ „ 68, 1
21 „ „ 68, 4
22 E. Fischer (Wien)
23 St. Petersburg.

2) Doctr. num. vet. II S. 61.

3) Revue num. 1852 S. 317 u. 326.

4) Num. d'Alex. le Grand S. 26 Anm. 32 und etwas ausführlicher Revue num. 1867 S. 189 ff.

stehenden Münzen durch Bompois[1]) und Head[2]) bedeutet den Ausführungen Müller's gegenüber einen entschiedenen Rückschritt. Während Bompois[3]) ohne genauere Begründung diese Münzen der Zeit des Perseus zuweist, hält sie Head, wie früher Lenormant, für gleichzeitig mit den Prägungen der vier Provinzen. Aber ganz abgesehen von dem Umstande, dass die Provinzbezeichnung (πρώτη, δευτέρα), welche die Tetradrachmen tragen, auf dem gleichzeitigen Kleingeld doch nicht fehlen konnte (vgl. z. B. die Bronzemünzen der τετάρτη), und abgesehen von der sehr erheblichen stilistischen Verschiedenheit, welche jene autonomen Prägungen unbedingt älter erscheinen lässt, haben wir, wie Müller zuerst erkannt, in der Übereinstimmung der Monogramme einen unumstösslichen Beweis dafür, dass die oben erwähnten makedonischen Silbermünzen in die Zeit Philipp's V. gehören. Es kommen zur Vergleichung hier folgende Prägungen in Betracht:

Philipp V.

Tetradrachmen. *Vf.* Kopf des Königs als Heros Perseus mit geflügeltem Greifenhelm und geschulterter Harpe nach l. in der Mitte eines makedonischen Schildes. *Rf.* Im l. gebundenen Eichenkranz: ΒΑΣΙΛΕΩΣ | ΦΙΛΙΠΠΟΥ und dazwischen Keule mit dem Griff nach l.; im Feld oben ein, unten zwei Monogramme, am Rande l. Beizeichen. Tafel VI 1 u. 2.

Didrachmen. Drachmen. Hemidrachmen. *Vf.* Kopf des Königs mit Diadem nach r. *Rf.* wie vorher. Tafel VI 3—8.

Makedonen.

Tetrobolen. Diobolen. *Vf.* MA | KE und dazwischen Keule mit dem Griff nach l. in der Mitte eines makedonischen Schildes. *Rf.* Makedonischer Helm, umgeben von drei Monogrammen und einem Beizeichen. Tafel VI 9—15.

1) Examen chronologique des monnaies frappées par la communauté des Macédoniens, 1876.

2) London Cat. Macedonia (1879) S. LII u. S. 9 sowie Historia numorum (1887) S. 209.

3) a. a. O. S. 17 (vgl. S. 73—82, I. catégorie).

Diese sechs Münzarten ergeben folgende Tabelle:

	A.	B.	C.	Philipp V. 4 Dr.	Philipp V. 2 Dr.	Philipp V. 1 Dr.	Philipp V. ½ Dr.	Makedonen Tetrob.	Makedonen Diob.	vergl. Tafel VI
I	Π ΔΙ	—	Blitz	—	„	„	—	„	—	9
II	—	Π ΜΕ	„ „	„	„	„	—	„	—	1 u. 10
(III)	„ „	—	Dreifuss	—	—	—	—	—	—	—
IV	—	„ „	„ „	„	„	„	—	„	—	3 u. 11
V	„ „	—	Dreizack	—	„	„	—	„	—	5 u. 12
VI	—	„ „	„ „	„	„	„	—	„	—	6
VII	„ „	—	Stern	„	„	„	—	„	—	7 u. 13
VIII	—	„ „	„ „	„	„	„	—	„	—	8 u. 14
IX	ΑΡ ΔΙ	—	Kerykeion	—	—	—	„	—	—	4
X	—	ΑΡ Σ	„ „	„	—	„	„	—	„	2 u. 15

Betrachten wir zunächst No. I—VIII, so sehen wir, dass die Prägungen aus zwei Reihen bestehen, A + C und B + C. In beiden Reihen bleiben je zwei Monogramme (A, resp. B) konstant die gleichen, während das dritte Monogramm gleichmässig in beiden Reihen wechselt, und mit ihm zugleich auch das Beizeichen. Es ergiebt sich daraus, dass das Beizeichen zu dem dritten Monogramm (C) gehört und offenbar das Wappen des betreffenden Beamten darstellt. Müller hat dies nicht erkannt, sondern vermutet in dem Beizeichen einen „type (oder signe) de ville“, und zwar für: Blitz — Pella, Dreizack — Amphipolis, Stern — Uranopolis. Die Münzen mit dem Dreifuss als Beizeichen waren ihm nicht bekannt. Von der Kombination No. III, die als Parallele zu IV zu erwarten ist, hat sich bis jetzt weder bei Philipp V. noch bei den Makedonen ein Exemplar nachweisen lassen. Vielleicht sind solche Stücke überhaupt nicht geprägt worden, doch kann das auch Zufall sein.

In No. IX und X haben wir Exemplare einer zweiten Doppelreihe, die aber nur spärlich ausgeprägt worden zu sein scheint.

Aus der Stellung der Monogramme[1]) im Vergleich mit den Reihen I—VIII ergiebt sich, dass das Beizeichen (Kerykeion) zu dem dritten Monogramm gehört, nicht zu dem ersten, welches ja auch in IX und X wiederkehrt.

Es giebt ferner Kupfermünzen Philipp's V. mit:

a) *Vf.* Zeuskopf mit Eichenkranz nach r. *Rf.* B | A und Φ Reiter im Schritt nach r. mit erhobener R.

b) *Vf.* Jugendlicher Herakleskopf mit Löwenfell nach r. *Rf.* BA und Φ Zwei Ziegenböcke nach r. liegend.

c) *Vf.* Makedonischer Schild mit Sichelstern. *Rf.* BA und Φ Keule mit dem Griff nach r. (z. B. Revue num. 1866 Taf. X 1),

welche die Monogramme 𐤉 ⊿ resp. 𐤉 ME tragen[2]) und als Beizeichen einen Dreizack haben (vgl. in der Tabelle No. V. VI). Hier fehlt also das dritte Monogramm, und der Beamte signiert nur mit seinem Wappen. Dieselbe Erscheinung finden wir auch bei dem Tetradrachmon der Amphaxier[3]): auf diesem steht i. F. oben ⊿ 𐤉 und am Rande scheint als Beizeichen der Blitz dargestellt zu sein, was also der No. I der Tabelle entspricht.

Die obige Tabelle beweist unwiderleglich, dass die Silbermünzen der Makedonen zur Zeit Philipp's V. geprägt sind. Der König hat demnach den Makedonen eine gewisse Autonomie und mit dieser das Münzrecht verliehen, wahrscheinlich um von ihnen reichlichere Hülfe und Unterstützung zu erhalten, deren er bei den wiederholten Misserfolgen im Kriege mit Rom dringend bedurfte. Diese Thatsache, welche nirgends überliefert ist und uns allein aus den Münzen bekannt wird, ist gewiss bemerkenswert. Sie zeigt, wie schwach in Makedonien die königliche

---

1) Das dritte Monogramm, zu welchem das Beizeichen gehört, steht auf den Münzen Philipp's V. stets unten rechts, auf den makedonischen links oben.

2) Von a und b sind beide Arten, von c bisher nur die zweite nachweisbar.

3) Hennin, Manuel de num. (1830) Taf. XVIII 7. Millingen, Sylloge (1837) S. 50, Taf. I 24. Revue num. 1866 Taf. X 11; 1867 S. 99.

Gewalt, die ja stets ziemlich enge Schranken umgaben[1]), im 2. Jahrh. bereits geworden war, dass Philipp seine Unterthanen nicht mit Gewalt zu erhöhten Leistungen zwingen konnte oder wollte, sondern es vorzog, durch Verleihung wichtiger und einträglicher Privilegien sich neue Hülfsquellen bei ihnen zu erschliessen.

Der Zeitpunkt, wann diese Verleihung geschah, lässt sich, wie es scheint, ziemlich genau feststellen. Livius nämlich berichtet Buch XXXIX 24, wo er von den umfassenden Rüstungen Philipp's zu erneutem Kampfe gegen Rom spricht, vom Jahre 185: *(Philippus) vectigalia regni non fructibus tantum agrorum portoriisque maritimis auxit, sed metalla etiam et vetera intermissa recoluit et nova multis locis instituit.* Es liegt sehr nahe, mit der hier gemeldeten Inbetriebsetzung zahlreicher alter und neuer Bergwerke das Erscheinen jener Prägungen der Makedonen, Amphaxier und Botteaten in Verbindung zu bringen. Philipp überliess die Ausbeutung eines Teiles jener Bergwerke offenbar den Bewohnern der betr. Distrikte, gestattete ihnen, aus dem Ertrag Münzen zu prägen, und liess sich dafür eine bestimmte Pacht zahlen. Dass diese ausserordentlich hoch war, wird uns, für die Zeit des Perseus, bezeugt durch Livius XLV 18, wo es heisst: *metalli quoque Macedonici, quod ingens vectigal erat, locationes praediorumque rusticorum tolli placebat (sc. Romanis)*, und XLV 29, wo berichtet wird, dass die Römer nach der Schlacht bei Pydna den Makedonen den Betrieb der Gold- und Silbergruben gänzlich untersagten, von den Eisen- und Kupferbergwerken aber an Pacht nur die Hälfte von dem erhoben, was die Makedonen vorher dem König zu zahlen hatten. Wenn obige Kombination richtig ist, so haben wir also den Beginn der autonomen makedonischen Münzprägung in das Jahr 185 v. Chr. zu setzen.

Aus der vollkommenen Übereinstimmung der Monogramme

1) Vgl. Abel, Makedonien vor König Philipp (1847), S. 123 ff.; Born, Zur maked. Geschichte, Berliner Progr. 1858, S. 13 ff; Köhler, Sitzungsberichte der Berliner Akad. d. Wissensch. 1891, S. 478.

und Beizeichen geht hervor, dass die Makedonen, als sie das ihnen verliehene Münzrecht auszuüben begannen, zunächst ihr Silbergeld in den königlichen Münzstätten und unter Kontrole der königlichen Beamten herstellen liessen und erst später eigene Prägestätten einrichteten. Natürlich schlossen sie sich auch in dem Münzfuss der königlichen Prägung an. Diese wurde seit Alexander dem Grossen bekanntlich nach attischer Währung ausgebracht. Philipp V. prägte, wie wir oben gesehen haben, in Silber 4, 2, 1, und ½ Drachmenstücke, und zwar im Gewicht von etwa 17,20, 8,60, 4,30 und 2,15 gr. Demgemäss sind die grösseren der makedonischen Silbermünzen, deren Gewicht durchschnittlich etwa 2,75 gr. beträgt, als Tetrobolen zu betrachten und ihre Halbstücke also als Diobolen[1]).

Wir haben ferner noch eine zweite Gattung makedonischer Münzen, deren Prägung zur Zeit Philipp's V. gesichert ist. Es sind dies die bronzenen sog. serrati mit

Vf. Kopf des Poseidon mit Taenie und geschultertem Dreizack nach r.

Rf. Im l. gebundenen Eichenkranz: MAKE | ΔΟΝΩΝ und dazwischen Keule mit dem Griff nach l.; i. F. unten zwei Monogramme. Tafel VI 16.

Diese Münzen hat Bompois[2]) dem Andriskos (Pseudo-Philippos) zugeteilt, dessen Aufstand die Umwandelung Makedoniens in eine römische Provinz zur Folge hatte (148 v. Chr.)[3]). Head[4]) und neuerdings Babelon[5]) und Svoronos[6]) setzen sie noch später an, in die ersten Jahre, als Makedonien bereits römische Pro-

---

1) Bompois, Examen chronol. S. 75f. bezeichnet diese Münzen irrig als Triobolen, Diobolen und Trihemiobolien.

2) Examen chronol. S. 48ff. (vgl. S. 89, V. catégorie).

3) Vgl. über dieses Datum Kaestner, de aeris quae ab imperio Caesaris Octaviani constituto initium duxerint, Leipz. Dissert. 1890, S. 43ff., bes. S. 49 u. 50; Kubitschek, Arch.-epigr. Mitth. aus Österreich XIII (1890) S. 121ff. und derselbe bei Pauly-Wissowa, Realencyklop. I 1, Sp. 636.

4) London Cat. Macedonia S. 16, 67. 68: after 146.

5) Les rois de Syrie, 1890, S. CLXXXVIII: vers l'an 145.

6) Bull. de corresp. hellén. XVIII (1894) S. 126: vers 145.

vinz geworden war. Beides wird widerlegt durch eine Münze Philipp's V. in Berlin mit

Vf. Bärtiger Herakleskopf mit Löwenfell nach r.

Rf. Im l. gebundenen Eichenkranz: ΒΑΣΙΛΕΩΣ | ΦΙΛΙΠΠΟΥ und dazwischen Harpe mit dem Griff nach l.; i. F. oben ΔΙ, am Rande l. Stern. Tafel VI 17,

die auf einen solchen serratus der Makedonen überprägt ist[1]). Es muss also auch diese Gattung der makedonischen Münzen in Philipp's Zeit gehören. Die eigentümliche Art, Münzen mit gezahntem Rande zu prägen, ist um die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. in Rom aufgekommen und später von den Karthagern, Seleukiden und Makedonen nachgeahmt worden[2]). Die Karthager prägten ihre ersten serrati um 200 v. Chr.; in Syrien beginnt die Prägung derselben gegen das Ende der Regierung Antiochos' III. (222 —187); etwa um dieselbe Zeit, nur ganz wenig später (vgl. oben S. 173), dürften die makedonischen serrati geprägt sein.

Das Metall einiger dieser Münzen hat einen weisslichen Glanz, der von Weisssieden mit Silber herzurühren scheint. Bompois, Head und Babelon bezeichnen solche Stücke unrichtig als Potin.

Den oben besprochenen makedonischen Tetrobolen und Diobolen schliessen sich eng an die Bronzemünzen mit

Vf. ΚΕ in der Mitte des makedonischen Schildes

Rf. Makedonischer Helm, von vier oder drei Monogrammen umgeben (z. B. Bompois Taf. II 25)

welche, wie schon Müller[3]) ausgesprochen, gewiss auch in Philipp's Zeit gehören. Mit diesen wiederum sind eng verbunden durch die Gemeinschaft derselben Monogrammkombinationen die Bronzemünzen mit

Vf. Apollokopf mit Lorbeerkranz nach r.

Rf. ΜΑΚΕ | ΔΟΝΩΝ und dazwischen Dreifuss, i. F. l. und r. Monogramme (z. B. Bompois Taf. I 13).

1) Man erkennt auf der *Rf.* noch deutliche Reste des älteren Gepräges.
2) Vgl. hierüber zuletzt Babelon, Les rois de Syrie, 1890, S. CLXXXVIII f.
3) Revue num. 1867 S. 192 ff.

Etwa derselben Zeit gehören auch die Tetrobolen mit

Vf. Keule in der Mitte des makedonischen Schildes

Rf. MAKE | ΔONΩN zu den Seiten des makedonischen Helmes;

i. F. l. unten Aphlaston (z. B. Bompois Taf. I 5)

an. Mommsen[1]) weist diese Stücke in die Zeit vor Alexander III., weil er sie nach persischem Gewicht geprägt glaubt. Aus der Analogie der oben besprochenen Silbermünzen geht aber hervor, dass wir in ihnen nicht Sechstelstatere (Diobolen) persischer Währung, sondern Tetrobolen nach dem leichten attischen Gewicht, dem auch Philipp's V. Münzen folgen, zu erkennen haben. Etwas später, vielleicht schon unter Perseus, sind die Tetrobolen mit

Vf. Makedonischer Schild mit Sichelstern in der Mitte

Rf. MAKE | ΔONΩN und dazwischen Schiffshinterteil[2]) nach r. Tafel VI 18

geprägt, denen sich die Münzen mit gleicher *Rf.*, aber dem weinbekränzten Kopf einer Maenade auf der *Vf.* (Taf. VI 19) anschliessen. Ihr Gewicht ist durchweg etwas niedriger.

Dass endlich auch die übrigen autonomen Bronzemünzen mit der Aufschrift MAKEΔONΩN demselben Zeitraum (c. 185—168) angehören, bedarf nunmehr keines Beweises. Mit Unrecht aber hat Bompois (Exam. chron. Taf. II 22. 23) die kleinen Bronzen mit

Vf. Nike nach l. oder nach r. schreitend

Rf. MAKEΔONΩN um den makedonischen Schild

in seine I. Catégorie aufgenommen. Dieselben sind von so erheblich geringerem Stil und so verschiedener Fabrik, dass sie ohne Zweifel in die Kaiserzeit zu setzen sind, zumal auch der Schild in seiner von den oben erwähnten Münzen gänzlich verschiedenen Zeichnung durchaus dem Schild auf den makedonischen Münzen des Claudius und der folgenden Kaiser entspricht. Auszuschliessen sind ferner die Bronzemünzen mit

Vf. Epheubekränzter Silenskopf nach vorn

1) Gesch. des röm. Münzw. S. 692 Anm. 86.

2) Dass die bisherige Bezeichnung „prora" unrichtig und vielmehr eine puppis dargestellt ist, hat Assmann, Jahrb. d. Inst. VII (1892) S. 51 gezeigt.

Rf. D | MAKE | ΔΟΝΩΝ in drei Zeilen im unten gebundenen Epheukranz (Bompois a. a. O. Taf. II 16),

welche auch Head[1]) irrig in die Zeit von 158—146 setzt. Das Auftreten des lateinischen D (wohl = decreto), dem später das LEG, CÆ·PR· u. s. w. folgen, beweist, dass diese Prägungen in die Zeit nach 148 gehören, als Makedonien bereits römische Provinz war. Gesichert wird diese Zuteilung durch den Umstand, dass zahlreiche solche Stücke mit D auf Münzen der Quaestoren C. Publilius und L. Fulcinius überprägt sind.

Drittens endlich ist es unmöglich, mit Bompois die Tetradrachmen mit

Vf. Lorbeerbekränztes Brustbild der Artemis mit Köcher und Bogen nach r. in der Mitte eines makedonischen Schildes

Rf. Im l. gebundenen Eichenkranz: MAKE | ΔΟΝΩΝ und dazwischen Keule mit dem Griff nach l.; i. F. r. Monogramm, am Rande l. Blitz (Bompois Taf. I 1—3)

unter die autonomen makedonischen Münzen aus Philipp's Zeit aufzunehmen und ihnen die oben S. 170 f. besprochenen Tetrobolen und Diobolen als Teilstücke zuzuweisen. Mit diesen Münzen aus Philipp's V. Zeit haben sie nichts gemein. Kein einziges der sehr zahlreichen Monogramme jener Reihe kehrt auf ihnen wieder. Der Eichenkranz ist nicht mehr der nur aus stilisierten Blättern bestehende, wie ihn die Münzen des Philipp (vgl. Taf. VI 1—8) und Perseus, die der Makedonen (z. B. Bompois Taf. I 10 und IV 1) und auch noch die Münzen der vier makedonischen Provinzen (Bompois Taf. III 1—5) zeigen, sondern er ist viel naturgetreuer gezeichnet und aus grossen Blättern und Eicheln gebildet, ganz ähnlich wie bei den Tetradrachmen mit LEG (Bompois Taf. II 1. 2)[2]). Mit diesen letzteren stimmen sie, wie Head[3]) mit Recht hervorhebt, im Stil so vollkommen überein, dass sie von ihnen schlechter-

1) London Cat. Macedonia S. 14, 55—58.

2) Schon deshalb ist es unmöglich, mit Bompois diese Tetradrachmen mit LEG zwischen die autonomen makedonischen Münzen und die Prägungen der vier Provinzen einzuschieben.

3) London Cat. Macedonia S. LIII.

dings nicht durch einen grösseren Zeitraum getrennt werden können. Man vergleiche z. B. die Verzierung des Schildes, den harten, trockenen Stil des kleinen Artemiskopfes mit dem langen, dünnen Halse, ferner den aus Blättern und Früchten bestehenden Eichenkranz, die Zeichnung der Keule u. s. w. In allen diesen Einzelheiten ist die Übereinstimmung so augenfällig, dass an einem engen zeitlichen Zusammenhang dieser beiden Tetradrachmenserien nicht zu zweifeln ist. Nun gehören aber die Tetradrachmen mit LEG, was gewiss als legatus pro quaestore zu ergänzen ist (vgl. die Münze des Sura [1]), sicher in die Zeit bald nach 148, in die ersten Jahre der römischen Provinzialverwaltung, und es liegt sehr nahe, die ähnlichen Stücke ohne LEG der Herrschaft des Andriskos zuzuteilen, der i. J. 150 Makedonien von dem verhassten römischen Joch befreite und i. J. 149 über das Heer des Praetors P. Iuventius Thalna, der selbst in der Schlacht fiel, einen glänzenden Sieg davontrug [2]). Auf diesen Erfolg mag sich der Lorbeerkranz beziehen, mit welchem der Artemiskopf auf jenen Tetradrachmen geschmückt ist. Schon i. J. 148 wurde Andriskos, nachdem er etwas über ein Jahr in Makedonien geherrscht, von dem Praetor Q. Caecilius Metellus entscheidend besiegt und floh ausser Landes [3]). Daraus würde sich auch die ausserordentliche Seltenheit jener Tetradrachmen erklären, welche zu beweisen scheint, dass ihre Ausprägung nur von ganz kurzer Dauer gewesen ist. Auf keinen Fall geht es an, diese Tetradrachmen vor die Münzen der vier makedonischen Provinzen zu setzen, wie Bompois thut.

Nach diesen Ausscheidungen bleiben also folgende Prägungen der Makedonen, die mit Sicherheit dem ersten Drittel des 2. Jahrhunderts (c. 185—168) zuzuteilen sind [4]):

1) Berlin Cat. 21, 1, Taf. II 14; London Cat. 20, 87.

2) Livius Perioch. 50; Florus II 14; Eutrop. IV 13; Orosius IV 22, 9; Zonaras IX 28.

3) Vgl. die zu 2 angeführten Stellen und Velleius I 11.

4) Die Belege zu den einzelnen Nummern machen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bilden nur eine für den vorliegenden Zweck genügend erscheinende Auswahl.

1. Æ Tetrobolen und Diobolen. *Vf.* MA | KE und Keule im makedonischen Schild. *Rf.* Makedonischer Helm, drei Monogramme und ein Beizeichen.

   Berlin Cat. 9, 1—7; — London Cat. 9, 11—15; — Paris, Mionnet I 452, 1. 2; Suppl. III 1, 2; Cousinéry, Voyage en Macéd. I, Taf. III 9; — Goltz, Graecia Taf. XXII 1; — Bompois Taf. I 4. 9; — Imhoof, Zeitschr. f. Num. VII (1880), S. 4.

2. Æ Tetrobolen. *Vf.* wie vorher. *Rf.* Helm, ohne Monogramme.

   Berlin Cat. 9, 8; — London Cat. 9, 16.

3. Æ 16 mm. *Vf.* KE im makedonischen Schild. *Rf.* Helm, i. F. Monogramme.

   London Cat. 12, 39; — Paris, Mionnet S. III 2, 4; Bompois Taf. II 25[1]); — Sestini descr. num. vet. 84, 6; — Cat. Welzl 1742; — Revue num. 1866, Taf. X 2.

4. Æ 20 mm. *Vf.* Lorbeerbekränzter Apollokopf r. *Rf.* MAKE | ΔΟΝΩΝ Dreifuss, i. F. Monogramme, darunter dieselben wie bei 3.

   Berlin Cat. 14, 56—62; — London Cat. 11, 37. 38; — Paris, Mionnet I 453, 20—25; Suppl. III 3, 15—19. 21. 22; Bompois Taf. I 13.

Die folgenden Nummern, 5—20, haben sämtlich auf der *Rf.* die Aufschrift MAKE | ΔΟΝΩΝ.

5. Æ 23—18 mm. *Vf.* Kopf des jugendlichen Dionysos mit Epheu r. *Rf.* Ziegenbock r. stehend, i. F. Monogramme, darunter dieselben wie bei 4.

   Berlin Cat. 12, 37—42; — London Cat. 11, 32—36; — Paris, Mionnet I 454, 28. 29; Suppl. III 5, 33; Bompois Taf. II 20. 21.

6. Æ 25 mm, gezahnter Rand. *Vf.* Poseidonkopf mit Dreizack r. *Rf.* Keule und zwei Monogramme im Eichenkranz.

   Berlin Cat. 12, 35. 36; — London Cat. 16, 67. 68; — Paris, Mionnet S. III 2, 8, Taf. III 1; Cousinéry, Voyage I, Taf. III 11; Bompois Taf. IV 1.

7. Æ Tetrobolen. *Vf.* Keule im makedonischen Schild. *Rf.* Helm, i. F. l. Aphlaston.

   Paris, Mionnet S. III 1, 3; Bompois Taf. I 5; — Cat. Walcher (1894) Taf. VII 933.

---

1) Taf. II 24 ist eine Münze der Botteaten, vgl. unten S. 191, IV.

8. Æ 15 mm. *Vf.* Makedonischer Schild mit Sichelstern. *Rf.* Helm, i. F. Monogramm[1]).

Berlin Cat. 10, 21.

9. Æ Tetrobolen. *Vf.* wie vorher. *Rf.* Schiffshinterteil; i. F. Stern oder Buchstabe.

Berlin Cat. 10, 10—12; — London Cat. 9, 17—22; — Paris, Mionnet I 452, 3. 4; Cousinéry, Voyage I, Taf. III 8; — Bompois Taf. I 6.

10. Æ Tetrobolen. *Vf.* Kopf einer Maenade r. *Rf.* wie vorher (i. F. dieselben Buchstaben).

Berlin Cat. 10, 13—20; — London Cat. 10, 23—31; — Paris, Mionnet I 452, 5—7; — Cousinéry, Voyage I, Taf. III 7; — Bompois Taf. I 7. 8.

11. Æ 22 mm. *Vf.* Kopf des Strymon von vorn. *Rf.* Artemis mit Fackel r. stehend; i. F. zwei Monogramme.

Berlin Cat. 11, 23. 24; — Paris, Mionnet I 454, 27; Bompois Taf. I 12.

12. Æ 18 mm. *Vf.* Athenakopf r. *Rf.* Pferd r. laufend, i. F. Monogramme.

München; — Cat. Wiczay 2573, daraus Mionnet S. III 4, 26 und Bompois S. 79, 11; Sestini, Mus. Hederv. S. 92, 11.

13. Æ 20 mm. *Vf.* Jugendlicher Herakleskopf r. *Rf.* Pferd r. schreitend, i. F. zwei Monogramme.

Löbbecke; — Paris, Mionnet S. III 4, 27; — Turin Cat. 2179; — Cat. Welzl 1757—1760.

14. Æ 24—20 mm. *Vf.* Kopf des Strymon r. *Rf.* Dreizack, i. F. Monogramme.

Berlin Cat. 14, 50—55; — London Cat. 12, 40—45; — Paris, Mionnet I 454, 30—32; Suppl. III 4, 24. 25[2]); — Bompois Taf. I 15 und II 17.

---

1) Von dem Monogramm ist leider nur der obere Teil erhalten. Möglicherweise ist es zu Ɓ zu ergänzen; dann wäre das Stück den Botteaten-Münzen unten S. 191, IV anzureihen.

2) Mionnet nennt den Kopf der *Vf.* im I. Band „Pan", im Suppl. III, Combe (Mus. Hunter 180, 21) folgend, „Ceres"; es ist aber der gehörnte Kopf des Flussgottes Strymon mit Schilfkranz, der bei No. 11 von vorn dargestellt ist.

15. Æ 24 mm. *Vf.* Poseidonkopf mit Taenie r. *Rf.* Keule und zwei Monogramme im Eichenkranz.

Berlin Cat. 12, 31—34; — London Cat. 14, 51—53; — Paris, Mionnet I 453, 15. 16; Suppl. III 2, 9—12; — Bompois Taf. I 10.

16. Æ 14 mm. *Vf.* Makedonischer Schild mit Stern. *Rf.* Schrift in zwei Zeilen und zwei Monogramme im Eichenkranz.

Berlin Cat. 15, 64—66; — München, Sestini descr. 84, 5.

Bei No. 12—16 wiederholen sich zum Teil dieselben Monogramme, von denen einige auch bei No. 3 wiederkehren.

17. Æ 22 mm. *Vf.* Lorbeerbekränzter Apollokopf r. *Rf.* Lyra, l. Bogen, r. Monogramm.

Berlin Cat. 11, 25—27; — London Cat. 14, 54; — Paris, Mionnet S. III 3, 20; — Bompois Taf. I 14.

18. Æ 17 mm. *Vf.* Jugendlicher Herakleskopf r. *Rf.* Keule und ein Monogramm im Eichenkranz. Das Monogramm scheint dasselbe zu sein wie bei No. 17.

Oxford, Wise num. Bodl. S. 2.

19. Æ 22 mm. *Vf.* Lorbeerbekränzter Zeuskopf r. *Rf.* Pferd r. schreitend, ohne Monogramm.

Bompois S. 77, 3.

20. Æ 22 mm. *Vf.* Poseidonkopf mit Taenie r. *Rf.* wie vorher.

München.

Die No. 3, 4 und 5 haben ausnahmslos das Monogramm ⍋ oder Œ oder (in einem einzigen Falle) auch beide zugleich. Das erstere ist, wie weiter unten (S. 184) gezeigt werden soll, in ΑΜΦΑ[ΞΙΩΝ] aufzulösen; das zweite, welches zuweilen an die Stelle des ersteren tritt, bedeutet wahrscheinlich ΘΕ[σσαλονίκη]. Die Münzen sind also in dem Distrikt Amphaxitis, und zwar in der Hauptstadt desselben, in Thessalonike, geprägt.

Wir kommen nunmehr zu den Prägungen mit den Aufschriften ΑΜΦΑΞΙΩΝ und ΒΟΤΤΕΑΤΩΝ. Man hat bisher allgemein angenommen, dass die Amphaxier und Botteaten als selbständige Völkerschaften innerhalb Makedoniens das Münzrecht ausgeübt

haben, und zwar setzt Head, der zuletzt hierüber gehandelt[1]), die Münzen beider in die Zeit nach 168. Doch ist es undenkbar, dass die Römer, die i. J. 168 alle bestehenden Verbände in Makedonien auflösten und dem Lande eine neue Einteilung in vier willkürlich begrenzte Bezirke aufzwangen, einem einzelnen Volksteil innerhalb eines dieser Bezirke gestattet haben sollten, besondere Münzen zu prägen neben den der neuen Einteilung entsprechenden Prägungen mit ΠΡΩΤΗΣ, ΔΕΥΤΕΡΑΣ und ΤΕΤΑΡΤΗΣ. Die Münzen mit den Namen der Amphaxier und der Botteaten müssen unbedingt vor dem Jahre 168 geprägt sein[2]). Es ist nun aber äusserst unwahrscheinlich, dass im 2. Jahrh. v. Chr. in Makedonien noch einzelne alte Völkerschaften von irgendwie selbständiger Bedeutung existiert haben sollten. Vielmehr waren die verschiedenen Volksstämme, welche die makedonischen Könige bei der allmählichen Ausbreitung ihres Reiches sich unterworfen hatten, im 2. Jahrhundert sicher mit der Bevölkerung des makedonischen Kernlandes längst zu einem Volke, den Makedonen, verschmolzen. In dieser Zeit gab es keine eigentlichen Ἀμφάξιοι oder Βοττεᾶται als besondere Völkerschaften mehr, die, mit einer gewissen Autonomie ausgestattet, ihre besonderen Münzen hätten prägen können. Ich glaube deshalb, dass wir in diesen beiden Namen nur Distriktsbezeichnungen im Sinne von Verwaltungsbezirken zu erkennen haben. Diese Auffassung wird durch die Münzen selbst unterstützt. Ausser den Prägungen mit Ἀμφαξίων

1) London Cat. Macedonia S. LVf. und Hist. num. S. 211.

2) Schon Müller, Num. d'Alex. le Grand S. 376 setzt die Münzen mit dem Botteaten-Monogramm richtig in die Zeit der letzten makedonischen Könige. Das von Müller a. a. O. unter No. 27 verzeichnete Diobolon Philipp's II. mit angeblichem Botteaten-Monogramm, das er aus Sestini, Descr. num. vet. S. 134, 6 entnommen hat, ist jedoch zu streichen. Die Münze, aus der Sammlung Cousinéry, befindet sich jetzt in München und hat, wie ich daselbst feststellen konnte, nicht das Botteaten-Monogramm, sondern Ɛ, ist also gleich den unter No. 104 verzeichneten Diobolen Philipp's II. Auch Müller's Angabe, dass sich das Botteaten-Monogramm auf Münzen Philipp's V. finde, ist unrichtig. Das hier gemeinte Monogramm hat vielmehr auf allen deutlichen Exemplaren stets die Form Ƙ; darnach ist auch die Münze bei Leake, Num. hell., kings S. 15, 13 zu berichtigen.

und *Βοττεατῶν* allein giebt es nämlich Stücke mit der Aufschrift MAKEΔONΩN AMΦAΞIΩN und MAKEΔONΩN B̄ (= *Βοττεατῶν*), was ohne Zweifel nur bedeuten kann: (Münze) der Makedonen in der Amphaxitis[1]) und (Münze) der Makedonen in der Bottiaia. Schon hierdurch wird es wahrscheinlich, dass diese Münzen gleichzeitig sind mit denen, welche nur MAKEΔONΩN haben und, wie oben gezeigt, vom Jahre 185 ab geprägt worden sind. Eine besondere Bezeichnung der einzelnen Distrikte erschien, als Philipp den Makedonen die Ausbeutung der Gruben überliess und zugleich das Prägerecht verlieh, offenbar im Interesse einer genaueren Kontrole notwendig für die königlichen Beamten, welche die Bergwerkspacht einzuziehen und die Rechnungsablegung zu prüfen hatten. Die mit MAKEΔONΩN allein bezeichneten Münzen mögen in dem Haupt-Bergwerksdistrikt Edonis[2]), und zwar in Amphipolis[3]) geprägt sein, die in der Amphaxitis und der Bottiaia geschlagenen Stücke haben ausserdem noch ihre besondere Bezeichnung, und wahrscheinlich ist auch in dem Monogramm ⍓, welches die No. 17 und 18 (oben S. 181) tragen, eine Distriktsbezeichnung enthalten. Wenn wir von diesem letzteren, unsicheren Falle absehen, so ergeben sich drei parallele Reihen von makedonischen Münzen, welche folgende Aufschriften haben:

I.	II.	III.
Distrikt Edonis	Distrikt Amphaxitis	Distrikt Bottiaia
(Prägestätte Amphipolis)	(Prägestätte Thessalonike)	(Prägestätte Pella)
MAKEΔONΩN	AMΦAΞIΩN	BOTTEATΩN
	Φ	B̄
,,	MAKEΔONΩN AMΦAΞIΩN	—
,,	MAKEΔONΩN Φ	MAKEΔONΩN B̄
,,		

[1]) Hierbei kann unmöglich an eine städtische Prägung gedacht werden, wie G. Hirschfeld (bei Pauly-Wissowa, Realencyklop. I 2 Sp. 1884) thut, der zu der Ansicht neigt, dass die Münzen eine Stadt Amphaxion (die nur Steph. Byz. nennt) bezeugen. Die Münzen von Hyrkanis, Blaundos, Dokimion und Peltai aus der Kaiserzeit mit ΥΡΚΑΝΩΝ —, ΒΛΑΥΝΔΕΩΝ —, ΔΟΚΙΜΕΩΝ —, ΠΕΛΤΗΝΩΝ ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ sind hiermit nicht zu vergleichen.

[2]) In diesem lag das durch seinen Metallreichtum von Alters her berühmte Pangaion-Gebirge.

[3]) Für die Münzen mit Strymonkopf *R/.* Dreizack (S. 180 No. 14) ver-

Es haben also die Münzen der Distrikte Amphaxitis und Bottiaia anfangs den Distriktsnamen allein getragen, und zwar zuerst voll ausgeschrieben, dann im Monogramm; später wurde er als Monogramm zu dem Gesamtnamen hinzugesetzt. Aus dieser Zusammenstellung geht auch hervor, dass das Monogramm , welches die makedonischen Münzen No. 3. 4. 5 (S. 179) tragen (vgl. oben S. 181), in ΑΜΦΑ[ΞΙΩΝ] aufzulösen ist[1]). Dies wird bestätigt dadurch, dass einige Monogramme der Bronzemünzen mit ΑΜΦΑΞΙΩΝ, wie schon Head[2]) bemerkt hat, auf den Münzen mit Dionysoskopf *Rf.* Ziegenbock (S. 179 No. 5), welche durchweg mit signiert sind, wiederkehren.

Wenn es nach dem Gesagten schon sehr wahrscheinlich ist, dass die Prägungen der obigen drei Reihen einander gleichzeitig sind, so lässt es sich auch im einzelnen noch genauer beweisen. Was zunächst die Münzen der Amphaxitis (zu beiden Seiten des unteren Axios, im Westen an die Bottiaia grenzend)[3]) betrifft, so ist schon oben S. 172 gezeigt worden, dass das (einzige bisher bekannt gewordene) Tetradrachmon mit der Aufschrift ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΑΜΦΑΞΙΩΝ in den Monogrammen und in dem Beizeichen mit Silber- und Bronzemünzen Philipp's V. übereinstimmt und deshalb in die Zeit dieses Königs zu setzen ist. Bezüglich der Bronzemünzen mit

Vf. Jugendlicher Herakleskopf mit Löwenfell r.

Rf. Im l. oder unten gebundenen Eichenkranz: ΑΜΦΑ | ΞΙΩΝ und dazwischen Keule mit dem Griff nach l. oder r., i. F. Monogramm.

Berlin Cat. 34, 1. 2; — London Cat. 42, 1—4; — Paris, Mionnet I 462, 98—100.

ist oben schon hervorgehoben worden, dass sie mehrere Mono-

---

mutet dies auch Head, London Cat. Maced. S. 12. Von diesen sind aber No. 12. 13. 15. 16 (S. 180 f.) nicht zu trennen, da sie, wie dort schon bemerkt, dieselben Monogramme aufweisen. Auch No. 11 ist des Strymonkopfes wegen gewiss in Amphipolis geprägt.

1) Daran hat schon Head, London Cat. Maced. S. LIII u. LV gedacht, doch zieht er S. 11 die Erklärung ΑΜΦΙ[πολις] vor. 2) a. a. O. S. LV.

3) Strabo VII 329, 11 und 330, 23; vgl. auch Polyb. V 97.

gramme mit den Bronzemünzen: Dionysoskopf *Rf.* Ziegenbock (No. 5 S. 179) gemeinsam haben, woraus hervorgeht, dass sie in dieselbe Zeit wie diese gehören. Die Hauptstadt der Amphaxitis war Thessalonike, und hier sind wahrscheinlich alle diese Münzen mit ΑΜΦΑΞΙΩΝ und ⏃ geprägt. Die Typen: Dionysoskopf *Rf.* Ziegenbock finden sich z. B. bei den Münzen von Thessalonike[1]) wieder. Das Monogramm ΘΕ, welches einige Münzen der Amphaxitis statt des ⏃ zeigen, dürfte demnach, wie schon oben S. 181 bemerkt, als ΘΕ[σσαλονίκη] zu erklären sein.

Nach dem Jahre 148 prägte der Quaestor C. Publilius in der Amphaxitis Bronzemünzen[2]) mit seinem Namen und dem Monogramm ⏃, deren Typen, Dionysoskopf *Rf.* Ziegenbock, den autonomen Münzen dieses Distriktes (S. 179 No. 5) gleich sind.

Um die Prägungen mit der Aufschrift ΒΟΤΤΕΑΤΩΝ, zu denen wir nunmehr übergehen, zu erklären, hat Bompois in einer ausführlichen Arbeit über diese Münzen[3]) die Behauptung vorgebracht, dass Philipp V. Bottiäer aus der Chalkidike, nach der dieses Volk einst, durch die ersten makedonischen Könige aus der Emathia vertrieben, ausgewandert war, in die Emathia zurückgeführt habe, und von diesen seien dann, aber erst unter Perseus, die Münzen mit ΒΟΤΤΕΑΤΩΝ geprägt worden[4]). Diese angebliche Rückwanderung der Bottiäer in die Emathia hat Head sowohl im Cat. Maced. S. LVI wie in der Hist. num. S. 211 ohne weiteres als Thatsache aufgenommen. Und doch ist sie durch kein Zeugnis aus dem Altertum zu belegen. Bompois hat die Nachricht, wie die wörtliche Übereinstimmung beweist, aus Desdevises-du-Désert, Géogr. anc. de la Macédoine (1863) entnommen, wo es S. 364 heisst: „Philippe, fils de Démétrius, en (sc. des Bottiéens) rappela un certain nombre dans l'Émathie, alors dépeuplée, et leur y donna des terres de préférence aux

1) Vgl. z. B. Berlin Cat. 136, 42 ff.; — London Cat. 110, 10 ff.

2) Vgl. z. B. Berlin Cat. 22, 6—8; — London Cat. 18, 75; — Bompois, Exam. chron. Taf. IV 5.

3) Num. chronicle 1874, S. 215 ff.

4) a. a. O. S. 218 u. 222.

colons gaulois, encore barbares, qui furent établis au delà". Weiter hinauf vermag ich diese Notiz bis jetzt nicht zu verfolgen. Delacoulonche in seiner sehr ausführlichen und sorgfältigen Specialarbeit über die Emathia[1]) weiss nichts davon, ebensowenig neuerdings Papakonstantinos in seiner denselben Gegenstand behandelnden Schrift[2]). Dagegen finde ich bei Δημίτσας, Ἀρχ. γεωγραφία τῆς Μακεδονίας (1870/4) Bd. II 2 S. 366 (wohl auch aus Desdevises entnommen): *Οἱ Βοττιαῖοι συγχωνευθέντες μετὰ τῶν Χαλκιδέων ὑπέσιησαν τὴν αὐτὴν τύχην μετ' αὐτῶν καὶ μολονότι μετὰ ταῦτα ὑπὸ Φιλίππου τοῦ γ' ἀνακληθέντες εἰς τὴν πρώτην χώραν καὶ παιρίδα πολλοὶ ἐξ αὐτῶν ἐπανῆλθον*, wofür der Verfasser als Beleg Thukydides (II 101) citiert!

Überdies ist diese Nachricht von einer Rückberufung der Bottiäer schon an und für sich höchst unwahrscheinlich. Denn dieses Volk, das schon im 6. Jahrh. v. Chr.[3]) in die Chalkidike eingewandert ist, war zur Zeit Philipp's V. längst mit den Chalkidiern völlig verschmolzen. Vermutlich hat Desdevises die Rückberufung der Bottiäer nach der Emathia nur geschlossen aus Livius XLV 30[4]), wo es heisst: *tertia regio nobiles urbes Edessam et Beroeam et Pellam habet et Vettiorum bellicosam gentem*; denn er sagt S. 88: „Philippe, père de Persée, rappela dans leur patrie les Bottiéens (Vettiens dans Tite-Live)". Diese Korrektur des handschriftlichen Vettiorum in Bottiorum (oder Bottiaeorum), die auch Niebuhr[5]), Delacoulonche[6]) und Madvig[7]) vorgeschlagen

1) Mémoire sur le berceau de la puissance macéd. etc. in: Revue des sociétés savantes Bd. IV und V (1858).

2) *Ἱστορική τε καὶ γεωγραφικὴ ἔρευνα περὶ τοῦ πυρῆνος τοῦ ἀρχαίου Μακεδονικοῦ βασιλείου ἤτοι τῆς Ἠμαθίας*, Leipz. Dissert. 1888.

3) Jedenfalls vor 510, vgl. Abel, Makedonien vor König Philipp S. 146 f.; Delacoulonche, Rev. d. soc. sav. V S. 725. Nach Curtius, Griech. Gesch. III[6] S. 389: unter Amyntas I. (540—498).

4) Vielleicht in Verbindung mit der Nachricht bei Liv. XL 3 (= Polyb. XXIV 8), dafs Philipp V. die (ihm verdächtigen) Bewohner der Küstenstädte nach der Emathia verpflanzte und an ihrer Stelle Thraker und andere Barbaren ansiedelte.

5) Vorträge über alte Länder- u. Völkerkunde, hrsg. v. M. Isler, S. 300.

6) Rev. des soc. sav. V S. 747 Anm. 1.

7) Emendationes Livianae (1860) S. 611.

haben, ist jedoch abzuweisen. Die Bezeichnung „bellicosa gens“ legt es vielmehr nahe, an eine vor nicht allzu langer Zeit eingewanderte gallische Völkerschaft zu denken, und überdies finden wir bei Livius XLV 34 einen gallischen Häuptling Solovettius genannt[1]). Die Hypothese von der Zurückberufung der Bottiäer durch Philipp V. ist also aufzugeben. Es bedarf ihrer auch zur Erklärung der Münzen mit BOTTEATΩN nicht. Denn, wie oben S. 182f gezeigt, haben wir in dieser Aufschrift nicht den Namen einer autonomen Völkerschaft zu erkennen, sondern vielmehr nur eine geographische Bezeichnung, die im wesentlichen das Gebiet umfasst, welches in alter Zeit die Bottiäer vor ihrer Vertreibung durch die makedonischen Könige bewohnt hatten und an dem also der Name seiner einstigen Bewohner haften geblieben war. Es lag am thermäischen Busen westlich von der Amphaxitis, zu beiden Seiten des Lydias, und reichte wahrscheinlich bis zum Haliakmon[2]). Dieses Gebiet wird von den alten Schriftstellern gewöhnlich *Βοττιαία* genannt[3]); daneben findet sich die Bezeichnung *Βοττία*[4]) und bei Herodot (VII 123 und 127) auch *Βοττιαὶς χώρα* (oder *γῆ*)[5]). Die neue Heimat der Bottiäer in der Chalkidike hiess *Βοττική*[6]). Hier prägten die Bottiäer gegen Ende des 5. und in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts Silber- und Bronzemünzen mit der Aufschrift BOTTIAIΩN[7]). So lautet der Name auch in den Inschriften[8]) und bei den alten Schrift-

1) Vgl. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme (1837) S. 180.

2) Vgl. Niebuhr a. a. O. S. 291 f.; Poppo, Thucyd.-Ausgabe, I 2 (1823) S. 356 ff.; Abel a. a. O. S. 26 u. 140; Delacoulonche a. a. O. IV S. 647 u. V S. 121 ff.; Giseke, Thrakisch-pelasg. Stämme der Balkanhalbinsel (1858) S. 22; Teuffel-Forbiger bei Pauly, Realencykl.², I 2 (1866) S. 2457 f.; *Δημίτσας, Ἀρχ. γεωγρ. τῆς Μακεδ.* II 2 (1874) S. 218 ff.; Kiepert, Lehrbuch der alten Geogr. (1878) S. 310; *Παπαχωνσταντῖνος* a. a. O. (1888) S. 20 u. 39.

3) Thucyd. II 100; Strabo VII 330, 23; Livius XXVI 25.

4) Thucyd. II 99; Polyb. V 97; Etym. M. s. *Βόττιον.*

5) Dichterisch *Βοττηίς* in dem Orakelspruch der Pythia an Perdikkas I., bei Diod. Sic. VII 17.

6) Vgl. Delacoulonche a. a. O. V S. 124; Teuffel-Forbiger a. a. O. I 2 S. 2458; *Δημίτσας* a. a. O. II 2 S. 365 ff.; Kiepert a. a. O. S. 317.

7) Vgl. Head, Hist. num. S. 189.

8) C. I. A. I 52 u. 234; Dittenberger, Sylloge 60.

stellern[1]), wenn sie von der aus der Emathia nach der Chalkidike eingewanderten Völkerschaft sprechen. Die späteren Bewohner der Bottiaia in der Emathia dagegen nannten sich, wie ihre Münzen bezeugen, im 2. Jahrh. v. Chr. *Βοττεᾶται*. So werden sie auch bei Scymn. 623 und Steph. Byz. s. *Ἄζωρος* bezeichnet[2]).

Die in dem Distrikt Bottiaia geprägten Silbermünzen stimmen in den Typen mit den oben S. 180 unter No. 9 verzeichneten makedonischen Tetrobolen überein:

I. *Vf.* Makedonischer Schild mit Sichelstern.
Rf. ΒΟΤΤΕΑΤΩΝ auf einem Schiffshinterteil.

a) Berlin Cat. 68, 1—5; — London Cat. 64, 1 u. 3; — Paris, Mionnet I 470, 167; — Imhoof, Monn. grecques 66, 28. 29. 31. Taf. VI 20. 21.

b) London Cat. 64, 2 u. 4; — Paris, Mionnet S. III 50, 329; — Imhoof, Monn. gr. 67, 30 u. 32. Taf. VI 22. 23.

Zu beachten ist, dass bei einer Reihe von Exemplaren (a, z. B. Taf. VI 20. 21) der Schild anders gezeichnet erscheint. Der Schildrand ist nämlich nur mit den halbmondförmigen Ornamenten verziert, zwischen denen keine Punkte (∴) eingeschoben sind. Diese Art der Schildverzierung ist auf den makedonischen Königsmünzen des 3. Jahrhunderts und auch noch auf den Tetradrachmen Philipp's V. die gewöhnliche. Daneben tritt vereinzelt die Einschaltung der Punkte auf[3]), welche später ausnahmslose Regel wird. Demgemäss haben wir auch die Botteaten-Münzen ohne Punkte als die älteren zu betrachten. Sie haben zuweilen Monogramme, niemals Beizeichen. Die grösseren (Taf. VI 20) wiegen etwa 3,60, die kleineren (Taf. VI 21) etwa 1,80 gr. Brandis[4]), der diese Münzen vor der Zeit Alexander's des Grossen

1) Herod. VII 185; VIII 127; Aristot. bei Plut. Thes. 16; Strabo VI 279; VII 329, 11 u. 330, 20; Diod. Sic. XII 47; Plut. quaest. gr. 35; Plin. n. h. IV 11; Suidas s. *Νίκαια*.

2) Das Etym. M. nennt eine sonst nirgends bezeugte Stadt *Βόττεια* oder *Βόττεα*, die wahrscheinlich nur aus der ungewöhnlichen Form *Βοττεᾶται* erschlossen ist. — Dass die von Bompois, Num. chron. 1874 S. 219 ff. verzeichneten Münzen mit ΒΟΤΤΑΙΩΝ auf irriger Lesung beruhen und zu streichen sind, hat schon Imhoof, Monn. gr. S. 67 bemerkt.

3) So z. B. auch bei dem Tetradrachmon der Amphaxitis.

4) Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien S. 531, vgl. auch S. 580.

geprägt glaubt, betrachtet sie als Drachmen und Hemidrachmen kleinasiatischer (d. h. phönikischer) Währung. Dies ist aber, wenn ihre Zeit richtig als die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts bestimmt ist, nicht möglich. Das phönikische Gewicht, zu welchem zuerst Akanthos nach seinem Abfall von Athen i. J. 424 überging, wurde bald auch von Aineia, Amphipolis, Mende, Terone und Tragilos, später von Philippoi, den Chalkidiern und den Bottiäern (auf der Chalkidike) angenommen. Alexander der Grosse führte bekanntlich das attische Gewicht in die makedonische Silberprägung[1]) ein, das bald zu ausgedehntester Herrschaft gelangte. Die einzige makedonische Stadt, die nach Alexander dem Grossen noch nach phönikischer Währung prägte, war Uranopolis[2]), und es ist undenkbar, dass noch im 2. Jahrhundert die Makedonen in der Bottiaia dieser längst aufgegebenen Währung gefolgt wären, zumal sie, wie wir oben gesehen, in ihren anderen Münzstätten Tetrobolen und Diobolen nach dem leichten attischen Gewicht prägten. Nach diesem müssen also auch die in der Bottiaia geprägten Silbermünzen ausgebracht sein, und zwar sind die grösseren (3,60 gr, z. B. Taf. VI 20) als Pentobolen, die kleineren (1,80 gr, z. B. Taf. VI 21) als 2½ Obolenstücke aufzufassen. Wir finden also in der Silberprägung der Makedonen eine grosse Mannigfaltigkeit in den Teilstücken der Drachme, indem sie zu dem königlichen Geld, den Drachmen und Triobolen Philipp's V., ihrerseits 5, 4, 2½ und 2 Obolenstücke prägten.

Neben den kleineren Stücken mit der älteren Schildverzierung (Taf. VI 21) erscheinen dann Münzen von gleichem Gewicht, die sich aber durch die Punkte auf dem Schildrand von jenen unterscheiden und ausserdem auf der *Rf.* einen Buchstaben (M) oder ein Beizeichen (Dreifuss, Kerykeion) tragen (z. B. Taf. VI 23). Sie sind im Stil den entsprechenden Tetrobolen mit MAKEΔONΩN Taf. VI 18) vollkommen gleich; auch der Buchstabe M im Feld ist beiden gemeinsam, und die erwähnten Beizeichen finden wir

1) In der Goldprägung hatte es schon Philipp II. angenommen.
2) Vgl. Head, London Cat. Maced. S. XXXII und Hist. num. S. 183.

auf den Tetrobolen mit Schild *Rf.* Helm und auf den Silbermünzen Philipp's V. wieder (vgl. IV, IX und X in der Tabelle auf S. 171 und Taf. VI 2, 3, 4, 11 und 15). Zu diesen späteren Prägungen tritt endlich ein grösseres Nominal (Taf. VI 22) mit gleicher Schildverzierung und einer Keule als Beizeichen auf der *Rf.*, im Gewicht von etwa 2,80 gr, also den oben S. 170 ff. besprochenen Tetrobolen gleichwertig. Die Keule findet sich gleichfalls (wie Dreifuss und Kerykeion) auf den Silbermünzen Philipp's V. als Beizeichen[1]).

Die Bronzemünzen mit

II. *Vf.* Athenakopf r. mit reich verziertem attischen Helm.
Rf. BOTTE | ATΩN weidendes Rind nach r.

Berlin Cat. 69, 9—11; — London Cat. 64, 5. 6; — Paris, Mionnet I 470, 169—171 mit irriger Aufschrift, vgl. oben S. 188 Anm. 2.

gleichen in ihren Typen den Münzen von Pella[2]), woraus Head[3]) mit Recht geschlossen hat, dass sie höchstwahrscheinlich in dieser Stadt, dem Hauptorte der Bottiaia, geprägt sind. Den Münzen Philipp's V.[4]) entlehnt sind die Typen der Bronzemünzen mit

III. *Vf.* Jugendlicher Panskopf nach r. mit geschultertem Pedum.
Rf. Im Eichenkranz: B und zwei Ziegenböcke nach r. liegend.

Berlin Cat. 68, 6—8; — London Cat. 13, 46; — Paris, Mionnet I 586, 912; S. III 51, 334. 335.

deren Typen ganz ebenso vereinigt auch auf Münzen von Pella[5]) wiederkehren.

Von den Bronzemünzen mit MAKEΔONΩN B auf der *Rf.* sind folgende Prägungen bekannt:

---

1) Vgl. z. B. Mionnet I 584, 890. Diese Stücke mit Keule sind oben in die Tabelle nicht mit aufgenommen, weil ihnen keine Tetrobolen der Makedonen entsprechen.

2) Vgl. z. B. Berlin Cat. 108, 21ff.; London Cat. 91, 16 ff.

3) London Cat. Maced. S. LVI.

4) Z. B. Berlin; — Sestini, Descr. num. vet. 142, 33, jetzt in München. Vgl. auch die *Rf.* oben S. 172 b.

5) Vgl. Berlin Cat. 111, 47.

IV. *Vf.* Makedonischer Schild mit Sichelstern.
Rf. Makedonischer Helm.
Berlin Cat. 10, 22; — Paris, Mionnet I 453, 11; Bompois, Exam. chron. Taf. II 24 (vgl. oben S. 179 Anm. 1); — Revue num. 1866, Taf. X 10.

V. *Vf.* Jugendlicher Herakleskopf mit Löwenfell nach r.
Rf. Reiter im Schritt nach r. mit erhobener R.
Berlin Cat. 15, 63; — London Cat. 13, 47; — Paris, Mionnet I 457, 63; S. III 4, 28 u. 30; Bompois Taf. II 18 u. 19.

VI. *Vf.* Zeuskopf mit Lorbeerkranz nach r.
Rf. Geflügelter Blitz.
Berlin Cat. 13, 43—48[1]); — London Cat. 13, 48—50; — Paris, Mionnet I 453, 12—14; — Bompois Taf. I 11.

No. IV entspricht vollkommen der oben S. 180 unter No. 8 verzeichneten Bronzemünze mit MAKEΔONΩN und stammt zweifellos aus derselben Zeit. No. V ist offenbar den Münzen Philipp's V. mit den gleichen Typen[2]) nachgebildet. Die Typen von No. VI finden wir auf Münzen von Pella[3]) wieder; der Zeuskopf der *Vf.* stimmt im Stil vollkommen überein mit dem Poseidonkopf S. 181 No. 20.

Nach dem Jahre 148 prägte der Quaestor C. Publilius, wie in der Amphaxitis (mit Ⱥ, vgl. S. 185), so auch in der Bottiaia Bronzemünzen mit seinem Namen und dem Distriktsmonogramm (Ɓ), deren Typen: Athenakopf *Rf.* weidendes Rind und Panskopf *Rf.* zwei Ziegenböcke von den autonomen Münzen der Bottiaia (S. 190 No. II und III) entlehnt sind. Dagegen scheint von 158—148 die Distriktsmünzstätte in Pella ausser Thätigkeit gewesen zu sein; wenigstens sind bis jetzt noch keine Münzen mit MAKEΔONΩN ΤΡΙΤΗΣ zum Vorschein gekommen.

Wenn wir zum Schluss noch einmal das Resultat der vorstehenden Untersuchung zusammenfassen, so hat dieselbe ergeben,

---

1) Die folgende Münze des Cat., No. 49, ist nicht makedonisch, sondern von Seleukeia in Syrien.

2) Z. B. Mionnet S. III 254, 656; — Wilde, Sel. num. Taf. I 7; — Liebe, Gotha num. S. 104 (mit unrichtiger Aufschrift). Vgl. auch die *Rf.* oben S. 172 a.

3) Vgl. Berlin Cat. 111, 53.

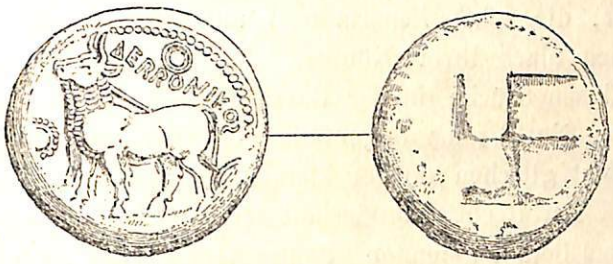
dass die Makedonen, wahrscheinlich i. J. 185 v. Chr., von Philipp V. das Münzrecht erhalten und in mehreren Münzstätten ausgeübt haben, deren Prägungen zum Teil mit besonderen Distriktsbezeichnungen versehen wurden. Als solche haben sich die Aufschriften AMΦAΞIΩN und BOTTEATΩN, sowie die entsprechenden Monogramme Ⱥ und Ɓ erwiesen, so dass wir drei Reihen von Prägungen nebeneinander feststellen können: 1. in Amphipolis (ohne besondere Bezeichnung), 2. in Thessalonike, dem Hauptort der Amphaxitis (mit dem Namen oder Monogramm des Distriktes oder mit dem Monogramm des Stadtnamens), und 3. in Pella, dem Hauptort der Bottiaia (mit dem Namen oder Monogramm des Distriktes). Alle diese Prägungen fanden i. J. 168 ihr Ende, als Makedonien nach dem Sturz des Königtums von den Römern in vier willkürlich abgegrenzte und systematisch gegen einander abgeschlossene Bezirke geteilt wurde, deren jeder für sich eine republikanisch-föderative Verfassung erhielt.

Berlin. Dr. Hugo Gaebler.

Zur Münzkunde Makedoniens.

II.

Die Münzen der Derronen.



1. Æ 31 mm. *Vf.* ΔERRONIKOϟ oben. Zwei Stiere linkshin an einen Wagen gespannt, von welchem nur die Deichsel und das eine Rad (teilweise) sichtbar ist. Im Feld l. und oben je ein makedonischer Schild.[1]) Pkr.

   Rf. Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat.

   34,70 gr. — Paris. Revue archéol. 1866, Taf. XXIII 5.

2. Æ 37—34 mm. *Vf.* ΟϤϤƎΔ r. von oben. Zwei Stiere rechtshin an einen Wagen gespannt, von dem nur das Rad und ein Stück der Deichsel sichtbar ist; im Hintergrunde Hermes nackt, bärtig, rechtshin stehend, in der gesenkten R. das Kerykeion, die L. an den Kopf des einen Stieres legend. Pkr.

   Rf. wie vorher.

   40,57 gr. — Paris. Revue archéol. 1866, Taf. XXIII 6.

3. Æ 36 mm. *Vf.* ΟϤϤƎΔ oben. Bärtiger Mann mit unbekleidetem Oberkörper rechtshin in einem von zwei Stieren gezogenen Wagen sitzend, in der R., wie es

1) Über dieses Beizeichen vergl. S. 295 Anm. 1.

scheint, die Zügel, in der erhobenen L. eine Peitsche haltend. Pkr.

Rf. wie vorher.

38,60 gr. — Paris. Revue archéol. 1866, Taf. XXII 2.

Diese drei Münzen hat zuerst Bompois[1]) zusammengestellt und ihnen die bekannten aufschriftlosen grofsen Silberstücke angereiht, welche auf der *Vf.* die Gruppe eines Mannes im Stiergespann und auf der *Rf.* ein Triquetrum zeigen. Er teilt diese Prägungen dem von Herodot[2]) und anderen erwähnten thrakisch-makedonischen Volksstamm der Odomanten zu und sieht in der Aufschrift, die schon Lenormant[3]) auf einen Dynasten bezog, den Namen eines ihrer Könige. In der That stimmen jene aufschriftlosen Stücke in der Darstellung ihrer Vorderseite mit der obigen No. 3 ganz augenfällig überein und auch im Stil und Gewicht gleichen sie der kleinen beschrifteten Gruppe vollkommen. Mit Recht hat deshalb Bompois' Zusammenstellung allgemeinen Beifall gefunden. Später haben Head[4]) und Imhoof[5]) die bis 1879 resp. 1883 bekannt gewordenen Exemplare der schriftlosen Art verzeichnet. Zu diesen beiden Verzeichnissen nun bin ich in der Lage, einige wichtige Berichtigungen und Ergänzungen zu geben, welche auf die gesamte Münzgruppe ein ganz neues Licht werfen.

Der Bequemlichkeit wegen möge das Imhoof'sche Verzeichnis hier in aller Kürze wiederholt werden:

No. 139	39,15	Imhoof. Monn. grecques Taf. D 1.
— a.	35,50	Cat. Bompois (1882) S. 59, 743, Taf. III 743.
— b.	—	Newton, Travels II S. 24, 1.
— c.	34,40	Paris. Revue archéol. 1866, Taf. XXII 4.
— d.	33,90	Coll. Ed. Wigan.
— e.	33,40	Turin Bibliothek.
— f.	40,46	London Cat. Macedonia S. 150, 1.

1) Revue archéologique 1866, Taf. XXII u. XXIII und 1867 S. 124ff.

2) Herod. V 16 u. VII 112. Vgl. Thucyd. II 101 u. V 6; Strabo VII 331, 36; Plin. n. h. IV 11, 40 u. a. m.

3) Description des médailles . . . de M. le baron Behr (1857) S. 19.

4) London Cat. Macedonia (1879) S. XXIII ff.

5) Monnaies grecques (1883) S. 99f.

No. 139 g. 40,40 Turin Bibliothek.
— h. — Oxford, Christ Church Library.
— i. 34,70 Paris. Newton, Travels II S. 24, 3. Revue archéol. 1866, Taf. XXII, 3.

Um mit dem Wichtigsten zu beginnen, so hat das Oxforder Exemplar (h), welches bisher nur aus der mangelhaften Zeichnung bei Newton[1]) bekannt war, statt des dicken Perlkreises, den diese oben zeigt, in Wirklichkeit die Aufschrift ΙΜΟΡΡΕΔ, wie ich auf einem Gipsabguſs feststellen konnte, den ich der gütigen Vermittelung des Herrn Dr. Imhoof-Blumer verdanke und nach welchem die nachstehende Abbildung angefertigt ist. Das E ist etwas verquetscht, die übrigen Buchstaben dagegen sind völlig deutlich. Damit ist die Zusammengehörigkeit der beiden Serien

unwiderleglich bewiesen. Das Turiner Exemplar (g) ist, wie mir Herr Dr. Imhoof-Blumer freundlichst mitteilt, aus denselben Stempeln wie das Oxforder; von der Aufschrift auf der *Vf.* ist nur ΙΜ zu erkennen, das übrige nicht zur Ausprägung gelangt. Ein drittes Exemplar, jedoch von anderem Stempel, befindet sich in Berlin, ist aber leider so schlecht erhalten, dass von einer etwaigen Aufschrift nichts zu erkennen ist. Ganz kürzlich sah ich ferner im Besitz eines hier durchreisenden Ausländers ein sehr gut erhaltenes Stück dieser Art mit einem nach r. fliegenden Adler, der eine Schildkröte im Schnabel hält, als Beizeichen

1) C. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant II (1865) S. 24, 2.

und mit der vollständigen Aufschrift: ИOЖIИOЯЯƎΔ. Diese lehrt, dass wir nicht, wie bisher geschehen, an einen Königsnamen zu denken haben, sondern vielmehr in der Aufschrift den Namen eines Volksstammes, analog dem ΒΙΣΑΛΤΙΚΟΝ[1]), erkennen müssen. Zu ergänzen wäre etwa *ἀργύριον*, also Münze der Derronen, und demgemäss zu der Aufschrift oben No. 1, die auf ΟΣ endet und dem ΒΙΣΑΛΤΙΚΟΣ[2]) entspricht, etwa *χαρακτήρ*, Gepräge. Wir lernen damit einen neuen thrakisch-makedonischen Volksstamm, von dem die historische Überlieferung nichts berichtet, kennen zu den bereits bekannten Bisalten, Edonen, Odomanten und Orreskiern.

Wo dieser Stamm der Derronen seinen Wohnsitz hatte, vermögen wir mit ziemlicher Sicherheit festzustellen. Es war höchstwahrscheinlich die Halbinsel Sithonia, der mittlere von den drei Ausläufern der Chalkidike. Denn hier finden wir den Namen *Δέρρις*[3]) als Bezeichnung der Südspitze von Sithonia[4]), und ferner ganz in deren Nähe an der Südwestküste die Stadt *Τερώνη*, wie sie stets auf den Münzen heisst[5]), oder *Τορώνη*, nach welcher auch der Meerbusen zwischen Sithonia und Pallene benannt ist. Diese Namensähnlichkeit ist gewiss keine zufällige. Vermutlich ist das spätere Terone mit dem alten Hauptorte der Derronen identisch. Die Derronen waren vermutlich ein Teil der phrygischen Urbevölkerung, welche in ältester Zeit Thrakien und die Chalkidike[6]) bewohnte und später wahrscheinlich mit den eingewanderten Hellenen verschmolz. Auf einen Zusammenhang speciell mit den Sithonen und den Odomanten scheint der Umstand hinzudeuten, dass die Sage von einem Odomantenkönig Sithon und seiner Tochter Pallene zu erzählen wusste[7]), welche

1) Vgl. Berlin Cat. 67, 1, Taf. IV 27. — Combe, Mus. Hunter (1782) 67, 1, Taf. XIII 4; Cousinéry, Voyage dans la Macédoine II (1831) 191, Taf. VI 18.

2) Annuaire de numism. VIII (1884) 32, 3, Taf. I 3.

3) Strabo VII 330, 31 u. 32; Ptolem. III 12, 10; Pomp. Mela II, 2, 34; Steph. Byz. s. *Τορώνη*.

4) Jetzt Cap Drepano genannt.

5) Vgl. Head, Hist. num. S. 184.

6) Vgl. Tomaschek, Die alten Thraker I (1893) S. 37 (Sitz.-Ber. der Wien. Akad. der Wissensch., Bd. 128).

7) Parthen. erot. 6, 1 nach Theagenes und Hegesippos.

Namen, wie bekannt, an den beiden Ausläufern der Chalkidike haften, deren einen (Sithonia) wir oben als Wohnsitz der Derronen angesprochen haben.

Die Münzen der Derronen gehören gewiss noch dem Ausgang des 6. Jahrhunderts an, gleichwie die der Bisalten. Wie bei letzteren die Buchstabenformen sehr mannigfaltig und schwankend sind, so sehen wir auch bei den Derronen für das P zwei verschiedene Formen (R und P) in Gebrauch und zwar offenbar zu gleicher Zeit. Der O-Laut des Namens ist analog dem HΔΩNAN[1]) und dem späteren *Τερώνη* höchstwahrscheinlich gleichfalls als lang zu betrachten und dementsprechend *Δερρωνικόν* zu schreiben.

Kehren wir nunmehr zu den wirklich aufschriftlosen Prägungen der Derronen zurück, so ist zu Imhoof's Verzeichnis weiterhin zu bemerken, dass das Exemplar der Sammlung Wigan (d) ganz neuerdings im Catalogue Ashburnham (1895) S. 13, 71, Taf. III 71, gut abgebildet worden ist, woselbst sein Gewicht auf 40,11 gr. (statt 33,90 bei Imhoof) angegeben wird. Das andere Turiner Stück (e), für welches Imhoof 33,40 gr. angiebt, wiegt vielmehr 38,40 gr., wie ich feststellen konnte. Dies ist von Wichtigkeit, weil die Frage nach dem Münzfuss, dem diese Prägungen folgen, einige Schwierigkeit bereitet, wie wir später sehen werden. Im Jahre 1882 hat das Berliner Münzkabinet ein vorzüglich erhaltenes Stück dieser Art erworben, dessen Besonderheit darin besteht, dass es, bis jetzt einzig, die Gruppe der *Vf.* nach links gewendet zeigt[2]). Auf der *Rf.* hat es, wie alle bisher erwähnten Stücke, das Triquetrum. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass in der Regel das Triquetrum so gezeichnet ist, dass die Beine nach rechts sich zu bewegen scheinen, doch findet sich einige Male auch die umgekehrte Richtung, also nach links, was bisher nicht beachtet worden ist. Die Exemplare in Oxford (h) und Turin (g und e), sowie das der Sammlung Imhoof (139) zeigen auf der *Rf.* deutliche Spuren eines flach vertieften Qua-

1) Vgl. London Cat. Maced. S. 144, 1.

2) Berlin Cat. 174, 80, Taf. VII 67; Friedlaender, Zeitschr. f. Num. XI (1884) S. 48.

drats, das auf den übrigen gänzlich verschwunden ist. Das Stück in Paris (i), welches statt des Dreibeins auf der *Rf.* einen ganz flach, zum Teil sogar mit vertieften Conturen angelegten Athenakopf mit korinthischem Helm nach r. zeigt, ist, wie ich mich mit Hülfe eines Gipsabgusses überzeugen konnte, unzweifelhaft falsch[1]) und in Paris auch bereits aus der Sammlung ausgeschieden. Mit Recht hat es Head in die Historia numorum (S. 180) nicht aufgenommen. Ich selbst besitze ein völlig gleiches, sicher unechtes Stück, das aus derselben Form wie das Pariser zu sein scheint.

Den oben besprochenen Münzen der Derronen dürfte endlich, nach dem Vorschlage Head's, noch das ähnliche barbarische Gepräge mit einer sinnlosen Aufschrift auf der *Vf.* und einem Pegasos im vertieften Quadrat der *Rf.* anzureihen sein, das in zwei aus den gleichen Stempeln herrührenden Exemplaren in London[2]) und Paris bekannt ist. Wahrscheinlich ist es von einem barbarischen Nachbarstamm in Nachahmung der Derronen-Münzen geprägt worden, hinter denen es auch im Gewicht erheblich zurückbleibt.

Mit Berücksichtigung der vorstehend gegebenen Berichtigungen und Ergänzungen lässt sich nunmehr folgende Liste von Münzen der Derronen aufstellen:

A. Mit vertieftem Quadrat auf der *Rf.*

1.—3. s. oben S. 289.

B. Mit Triquetrum auf der *Rf.*

4. 36—31 mm. *Vf.* ΛOΚIΛOΡΡΕΔ oben. Bärtiger Mann mit Ärmelchiton und flachem Hut in einem von zwei Stieren (nur einer sichtbar) gezogenen Wagen mit geflochtenem Sitz und altertümlichem Rad[3]) nach rechts sitzend, in der erhobenen R. eine Peitsche, der l. Arm nicht sichtbar.

1) Schon Bompois bezweifelte die Echtheit, vgl. Revue archéol. 1867, S. 127 Anm. 1.

2) London Cat. Macedonia S. 151, 2 Abb.

3) Über dessen Form vgl. Imhoof, Monnaies grecques S. 79.

Im Feld oben ein nach r. fliegender Adler mit einer Schildkröte im Schnabel, i. F. unten Aphlaston. Pkr.

Rf. Triquetrum linkshin.

39,20 gr. — Privatbesitz.

5. 35—33 mm. *Vf.* ΙΜΟΡΡΕΔ oben. Dieselbe Gruppe; i. F. oben ein mit einem grossen Stern verzierter makedonischer Schild[1]), i. F. unten Aphlaston. Pkr.

Rf. Triquetrum rechtshin, Spuren des vertieften Quadrates.

a. 41,21 gr. Oxford, Christ Church. Newton, Travels II S. 24, 2, ungenau [daraus Head Cat. Maced. S. XXIV 8; Imhoof, Monn. grecques S. 100, 139 h]. — Abgeb. oben S. 291.

b. 40,40 gr. Turin Bibl. Paciaudi, Ad nummos consulares .... animadv. philol. (1757) S. 71, Taf. I 1; Imhoof a. a. O. 139 g.

c. 36,82 gr. (sehr stark corrodiert, Schrift nicht sichtbar). Berlin Cat. 174, 81.

6. *Vf.* Dieselbe Gruppe; i. F. oben korinthischer Helm rechtshin, i. F. unten Blume. Pkr.

Rf. Triquetrum rechtshin, in den Zwischenräumen je eine Palmette.

a. 36—31 mm. 40,46 gr. London Cat. Maced. S. 150, 1 Abb.; Vaux, Num. chronicle 1861, S. 104, Taf. VI 1; Head, Synopsis (1881) S. 9, 17, Taf. V 17; Imhoof a. a. O. 139 f.

b. 36—32 mm. 38,40 gr. Turin Bibl. Imhoof a. a. O. 139 e. Die *Vf.* ist, wie es scheint, aus demselben Stempel, wie die von a. Auf der *Rf.* Spuren des vertieften Quadrates.

c. 34—31 mm. 35,70 gr. (beschädigt). Cat. Bompois (1882) S. 59, 743, Taf. III 743; Imhoof a. a. O. 139 a. — Auf diesem Ex. ist auch der linke Arm des Mannes dargestellt und zwar vorgestreckt, wie um die (nicht gezeichneten) Zügel zu halten (vgl. No. 8ff. u. oben No. 3). Die Palmetten auf der *Rf.* sind nur ganz schwach sichtbar und im Cat. nicht angegeben.

7. 38—35 mm. *Vf.* Dieselbe Gruppe; i. F. oben korinthischer Helm rechtshin, i. F. unten Palmette. Pkr.

Rf. Triquetrum rechtshin, Spuren des vertieften Quadrates.

39,15 gr. Samml. Imhoof. Imhoof a. a. O. 139, Taf. D 1.

---

1) So ist dieses Beizeichen wohl zu erklären. Auf dem Exemplar im Cat. Ashburnham (oben No. 10) erscheint ein deutlicher charakterisierter Schild neben einem korinthischen Helm, während auf den anderen Stücken der Helm allein an Stelle des Schildes dargestellt ist.

8. 36—32 mm. *Vf.* Dieselbe Gruppe, aber beide Arme des Mannes sichtbar, der r. mit der Peitsche erhoben, der l. vorgestreckt (vgl. No. 6c). Im Feld oben korinthischer Helm rechtshin. Pkr.

Rf. Triquetrum linkshin.

34,40 gr. Paris. Revue archéol. 1866, Taf. XXII 4, ungenau; Imhoof a. a. O. 139 c.

9. 39—31. *Vf.* Dieselbe Gruppe wie vorher, aber linkshin; i. F. oben korinthischer Helm nach links.

Rf. Triquetrum rechtshin; in den Zwischenräumen je eine Palmette.

38,87 gr. Berlin Cat. 174, 80, Taf. VII 67. Friedlaender, Zeitschr. f. Num. XI (1884) S. 48.

10. 33 mm. *Vf.* Ähnliche Gruppe rechtshin, der Mann ohne Kopfbedeckung und mit unbekleidetem Oberkörper, der Wagensitz ohne Flechtwerk und das Rad weniger altertümlich. Im Feld oben korinthischer Helm nach r. und daneben makedonischer Schild, i. F. unten Blume. Pkr.

Rf. Triquetrum rechtshin, in den Zwischenräumen je eine Palmette (?)

40,11 gr. Cat. Ashburnham (1895) S. 13, 71, Taf. III 71; früher Coll. Ed. Wigan. Imhoof a. a. O. 139 d.

11. 35—32 mm. *Vf.* wie vorher, aber ohne den Schild. Pkr.

Rf. Triquetrum linkshin.

a. 32,74 gr. (am Rande beschädigt). Löbbecke.[1])

b. — Newton, Travels II S. 24, 1.

---

1) Die Echtheit dieses Stückes hat Herr Prof. Pick, dem ein Gipsabguss vorlag, in Zweifel gezogen und zwar aus stilistischen Gründen, indem er besonders die Form des Rades und des Wagensitzes, die Bodenlinie und das Triquetrum beanstandete. Rad und Wagensitz sind allerdings anders gezeichnet, als bei den übrigen Stücken (No. 4 bis 9), finden sich aber in völlig gleicher Form auch auf dem Ex. im Cat. Ashburnham (No. 10), und ihre Verschiedenheit dürfte sich daraus erklären, dass No. 10 u. 11 offenbar die jüngsten der ganzen Gruppe sind. An der Bodenlinie und dem Triquetrum vermag ich nichts Verdächtiges zu sehen. Das Silber der Münze ist durch und durch oxydiert und körnig, so dass nur die Annahme übrig bleibt, dass ein altes echtes (vielleicht ganz schlecht erhaltenes) Stück mit einem modernen Stempel umgeprägt wäre, was immerhin möglich ist und zugleich eine Erklärung böte für die eigentümlichen, wie durch Abspringen des (in-

C. Barbarische Nachprägung (?).

Vf. Sinnlose Aufschrift, ähnliche Gruppe rechtshin; i. F. oben korinthischer Helm nach r. Pkr.

Rf. Vertieftes Quadrat, darin Pegasos rechtshin in einem doppelten Linienquadrat.

a. 32 mm. 32,08 gr. London Cat. Maced. S. 151, 2 Abb.
b. 31 mm. 31,94 gr. Paris.

Wenn wir von der letzten Gruppe (C) absehen, so weisen die Münzen der Derronen folgende Gewichte auf:

41,21 (5 a)
40,57 (2)
40,46 (6 a)
40,40 (5 b)
40,11 (10)
39,20 (4)
39,15 (7)
38,87 (9)
38,60 (3)
38,40 (6 b)
36,82 (5 c) sehr stark corrodiert.
35,70 (6 c) beschädigt.
34,70 (1) abgerieben.
34,40 (8) beschädigt.
32,74 (11 a) sehr stark oxydiert und beschädigt.

Bompois, der nur 1, 2, 3 und 8 kannte, hält diese Münzen für Oktodrachmen „olympischen Systems", dessen Drachme er mit 4,88 gr. berechnet, und erklärt die sehr erhebliche Differenz zwischen 2, 3 einerseits und 1, 8 anderseits durch Abnutzung der

folge der Oxydation) spröden Metalls beim Umprägen entstandenen Verletzungen, welche die *Vf.* mehrfach zeigt. Dann müsste aber auch No. 10 wegen der ganz genauen Übereinstimmung in allen Einzelheiten unecht sein. Wegen des Gewichtes vergl. S. 299. Herr Löbbecke hat die Güte gehabt, mir das Original zur Untersuchung zu übersenden, wofür ihm hier nochmals bestens gedankt sei. — Eine ganz plumpe Fälschung eines solchen Dekadrachmons, wie es scheint dem Londoner Exemplar (No. 6 a) nachgebildet, befindet sich unter den Falschen des Münzkabinets zu Athen und liegt mir im Gipsabguss vor.

letzteren beiden Stücke[1]). Brandis[2]), dem die Gewichte von 2, 6 a, 1 und 8 bekannt waren, sieht in diesen Prägungen zuerst (S. 119) attische Zehn- und Achtdrachmenstücke, zieht es aber später vor (S. 208), dieselben „als Zehn- und Zwölffache der auch den Silberstücken des Getas von 27,70—27,10 gr. zu Grunde liegenden Einheit von 3,45—3,37 gr. aufzufassen". Das wäre also die phönikische (gräco-asiatische) Währung. Diese glaubt auch Head[3]) zu Grunde liegend, ohne jedoch zwei verschiedene Nominale zu unterscheiden. Imhoof[4]) endlich, der nur die Gruppe B behandelt, ist der Ansicht, dass in der Prägung ein Systemwechsel zu konstatieren sei, und fasst die schwereren Stücke (etwa 40,50 gr.) als babylonische Tetrastatere, die leichteren (etwa 35,00 gr.) als Oktodrachmen euböisch-attischer Währung auf. Dieser Annahme eines Wechsels in dem Münzfusse widerspricht der Umstand, dass in der offenbar älteren Serie A, die wir jetzt mit B vereint betrachten müssen, sich gleichfalls derselbe Gewichtsunterschied zeigt, also eine zeitliche Aufeinanderfolge zweier Systeme ausgeschlossen ist. Head's Ansicht, dass die Stücke sämtlich phönikische Dekadrachmen seien, ist ebenfalls unhaltbar. Mit dem Normalgewicht von 36,50 gr. für ein solches Dekadrachmon liessen sich nur die vier letzten Stücke in unserer Gewichtsreihe vereinigen, die überwiegende Mehrzahl dagegen, deren Gewicht bis 41,21 gr. aufsteigt, kann unmöglich mit diesem Ansatz in Einklang gebracht werden. Offenbar ist Head zu seiner Ansicht dadurch geführt worden, dass er jene Münzen für Prägungen der Odomanten hielt, sie also in dem sog. Bisalten-Gebiet („Bisaltian district") entstanden glaubte, dessen Bewohner (Bisalten, Edonen, Orreskier) sämtlich der phönikischen Währung sich bedienten. Nun sind aber, wie wir oben gesehen haben, die Derronen, welchen diese Münzen in Wirklichkeit angehören, höchstwahrscheinlich auf

1) Revue archéol. 1867, S. 128 f.
2) Münz-, Mass- u. Gewichtswesen in Vorderasien S. 119, 208 u. 528.
3) Historia numorum S. 170 u. 180.
4) Monnaies grecques S. 100.

Sithonia ansässig gewesen, und da alle bedeutenden Städte der Chalkidike (Aineia, Akanthos, Dikaia, Mende, Olynthos, Potidaia, Skione, Sermyle, Terone) in ihren ältesten Prägungen dem euböisch-attischen System folgen, so ist dieses auch von vornherein bei den Derronen vorauszusetzen. Diese Vermutung bestätigen die Münzen vollkommen. Nehmen wir die euböisch-attische Drachme zu 4,30 gr. an, so ergiebt dies für das Dekadrachmon 43,00 gr., und so hoch muss in der That das Normalgewicht für die Derronen-Münzen angesetzt werden, deren schwerste uns bekannte bei ziemlich vollkommener Erhaltung 41,21 gr. wiegt[1]). Bei den übrigen Stücken ist der Gewichtsverlust beträchtlicher, 5c und 6c wiegen sogar nur 36,82 resp. 35,70 gr., sind aber beide so stark beschädigt, dass sich dieses Mindergewicht ohne weiteres erklärt. Schwieriger dagegen ist die Frage zu entscheiden, ob auch 1, 8 und 11a noch als Dekadrachmen aufzufassen sind. Bompois spricht bezüglich des ersteren von „usure assez considérable", und auch 8 hat, wie die Abbildung und ein mir vorliegender Gipsabguss deutlich erkennen lassen, eine starke Beschädigung erlitten, ebenso ist 11a am Rande erheblich verletzt und ausserdem sehr stark oxydiert. So würde sich der grosse Gewichtsverlust also immerhin erklären, und ich ziehe es in der That vor, sämtliche Stücke als Dekadrachmen aufzufassen, da es mir nicht wahrscheinlich ist, dass man, wie Brandis meint, zwei verschiedene Nominale (also Zehn- und Achtdrachmenstücke) nebeneinander in gleicher Grösse und (soweit es 8 u. 11a betrifft) sogar mit denselben Typen ausgeprägt haben sollte, die nur mit der Wage in der Hand zu unterscheiden waren.

1) So hat Brandis also mit seiner zuerst (S. 119) geäusserten Ansicht, die er später (S. 208) allerdings zurückzieht, bezüglich des Münzfusses das Richtige getroffen.

Berlin. Dr. Hugo Gaebler.